

Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

69. Jahrgang
Februar 2026



Aufbruch!

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift in ihren Briefkasten geliefert.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de
Tel. Bürgerverein (040) 780 643 50

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M. Seyer, C.-D. Schmuck-Hinsch, Dr. P. Sellenschlo, A. Timm, Y. Winkler.

Erreichbar per E-Mail über
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte – soweit nicht anders gekennzeichnet – beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung:
IBAR-Verlag
22419 Hamburg
Tel. 0174-9163252
ibar.verlag@web.de

Impressum	2
Inhalt	2
Editorial	3
Termine	3
Ein Leben voller Ideen – Richard Ebert	4
Sarahs Comic	4
Neue Bauten in Langenhorn	5
Leserbrief zum Grünschnabel Januar 2026	5
Mehr als nur Taschenlampen: Wie Senioren in Hamburg-Nord für bessere Wege und faire Tarife kämpfen	6
Wo ist der Heidberg geblieben?	7
Spaß am Tischtennis Ü50!	7
Aelita verzauberte Langenhorn – in Lokstedt	8
Langenhörnchens Streifzüge. Heute mal: Naturschutz	9
Hier klappert der Grünschnabel: Vorschriften	10
In Langenhorn bewegt sich was – gemeinsam gestalten wir die Senior*innenarbeit von morgen	11
GZWL: Veranstaltungs-Termine u. a.	13
13. Folge der Geschichte Langenhorns: Nach dem 30jährigen Krieg erneut Dänische Truppen	14
Mitglied werden im LBHV – Langenhornkarte bekommen	15

Unse Huusdokter

Wat so manch een vun ju nich weten deit, dat dor, wo hüt in de Hohe Liedt eene Teerstroot, een Footweg un fröher dat Kinnerheim sünd, fröher nur Wisch un Feldweg weern.

Bi uns in de Stroot harr nur eene Familie Telefon un vun da kunn wi den Doktor anropen.

Uns Huusdokter, Dr. Adler, lot sien Auto an de Eck vun de Fritze stohn un keem to Foot to uns no Huus.

In Winter, so as nu, oder bi mies Wetter keem he mit dat Auto över Hummelsbüttel.

Un as de Düvel dat will, bin ik hüt noch jümmers in Dezember krank!? To welk Tied de Hohe Liedt mokt worn is, dat weet ik nich. We harrn ok keene Waterverbinnung un keen Siel! Dorto kümmt wi aver loter nochmol!

MS

Editorial

Liebe Mitglieder,
liebe Langenhornerinnen und Langenhorner,

Veränderungen gehören zum Leben dazu, und manchmal kommen sie früher als gedacht. Mit der vorliegenden Ausgabe unseres Magazins steht ein besonderer Wechsel an: Wir verabschieden uns von einem Partner und begrüßen gleichzeitig ein neues Gesicht in unserer Vereinsfamilie.

In den vergangenen zwei Jahren hat der Soeth-Verlag unsere Zeitschrift mit viel Engagement begleitet. Auch wenn es nur eine vergleichsweise kurze Zeitspanne war, so war sie doch geprägt von einer sehr angenehmen und professionellen Zusammenarbeit. Nun hat sich der Verlag entschieden, aus Altersgründen kürzerzutreten und die Arbeit zu beenden.

Im Namen des gesamten Vorstands und aller Mitglieder möchte ich mich für die hervorragende Partnerschaft bedanken. Sie haben uns geholfen, unsere Themen ansprechend zu präsentieren und die Brücke zu Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zu schlagen. Für den nun folgenden Ruhestand wünschen wir dem gesamten Team des Soeth-Verlages alles erdenklich Gute, viel Freude und vor allem Gesundheit!

Wo eine Tür zugeht, öffnet sich bekanntlich eine andere. Es freut mich außerordentlich, dass wir mit dem IBAR-Verlag einen Partner gefunden haben, der unsere Leidenschaft für Langenhorn teilt. Ein solcher Wechsel ist immer auch eine Chance, Bewährtes zu bewahren und gleichzeitig neue Akzente zu setzen.

Dem neuen Team hinter den Kulissen wünschen wir einen glücklichen Start und freuen uns auf neue Impulse und eine ebenso vertrauensvolle Kooperation. Unser Ziel bleibt dabei unverändert: Ihnen die beste Mischung aus Heimatgeschichte, Vereinsleben und kommunalen Entwicklungen in unserem schönen Stadtteil zu liefern.

Ich lade Sie ein, uns auf diesem neuen Weg zu begleiten. Genießen Sie die Lektüre und bleiben Sie uns gewogen!

Herzlichst,



Andrea Rugbarth
1. Vorsitzende/r des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins

Termine

Freitag, 06.02.26 ab 19:30 Uhr
und **Samstag, 07.02.2026 ab 19:30 Uhr**
Kesselhaustheater:

„Reset – alles auf Anfang“
Ella-Kulturhaus - Käkenflur 30

Freitag, 13.02.2026 ab 14:30 Uhr
Kaffeetafel des LBHV,

„Blackout – gut vorbereitet“
Bürgerhaus
Tangstedter Landstraße 41

Tischtennistreff Montag, 23.02.2026
ab 16:30 Uhr

Tischtennis Ü50
(siehe auch Seite 7)
Bürgerhaus



Tangstedter Landstraße 41

Pümpel-Klau mit fatalen Folgen:

AELITA Musiktheater

bringt Krimimusical

„Eine ganz große
Nummer“ auf die Bühne!



Samstag, 07.02.2026 um 19:30 Uhr

Sonntag, 08.02.2026 um 16:30 Uhr

Samstag, 14.02.2026 um 19:30 Uhr

Sonntag, 15.02.2026 um 16:30 Uhr

Im LaLi Kulturhaus

Tangstedter Landstraße 182a

Es gibt noch

Rundschau Beilagen-Kalender 2026

Erhältlich jeweils am Tag der offenen
Tür in der **GZWL**

Donnerstags von 16 – 18:00 Uhr

Tangstedter Landstraße 179

Ein Leben voller Ideen

Zum 80. Geburtstag von Richard Ebert



Richard Ebert wurde am 19. Februar 1946 in einem kleinen Dorf am Rande der Eifel geboren. Als erstes Arbeiterkind des Ortes besuchte er das Gymnasium. Als Musiker in Beatbands, als Tramp durch Europa – der Wunsch, die Welt zu verstehen und mitzugestalten, war schon früh bei ihm erkennbar. Musik, Politik, Bücher und Technik sollten fortan die Konstanten seines Lebens sein.

Musik, Politik, Bücher und Technik sollten fortan die Konstanten seines Lebens sein.

Wer Richard Ebert kennt, weiß: Stillstand war nie seine Sache. Anlässlich seines Geburtstags lohnt ein Blick auf ein Leben, das von Neugier, Gestaltungswillen und gesellschaftlichem Engagement geprägt ist – und das weit über den eigenen beruflichen Erfolg hinaus Wirkung entfaltet hat. Nach einer Ausbildung zum Buchhändler führte ihn sein Weg nach Hamburg. Dort erlebte er die bewegten Jahre der späten 1960er Jahre hautnah – politisch wach, diskussionsfreudig und engagiert. Sein politisches Wirken führte ihn bis in den Bundesvorstand der Jungsozialisten, wo er mit späteren Bundespolitikern zusammenarbeitete und Verantwortung übernahm. Mit dem berühmtesten Langenhorner, dem Kanzler Helmut Schmidt, verbrachte er so manche Stunde.

Beruflich bewies Richard Ebert immer wieder Mut zum Neuanfang. Ob als Werbeleiter, Geschäftsführer, Agenturgründer oder Verlagsmacher – er verstand es, Ideen in tragfähige Konzepte zu übersetzen. Seine Agenturen arbei-

teten für namhafte Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen.

Früh erkannte er die Bedeutung des Internets und gehörte zu den ersten privaten Providern mit eigenen Servern. Auch hier galt sein Credo: unabhängig bleiben, klein, aber fein arbeiten – und stets den Menschen im Blick behalten. Ein besonderes Kapitel begann mit seinem Engagement für den Langenhorner Bürger- und Heimatverein. Hier brachte Richard Ebert als 2. Vorsitzender all das zusammen, was ihn auszeichnet: publizistisches Können, Organisationstalent und Visionen für die Zukunft. Davon profitierten die Langenhorner Rundschau und viele seiner Konzepte. So schuf er zusammen mit Axel Kloebe 2018 die Veranstaltungsreihe „Konzept Langenhorn 2050“. Hier wurden Leitgedanken zu Langenhorns Grün, zu Bauen und Wohnen, zu Zentren, zum Verkehr und zum Flughafen entwickelt, die noch heute Richtschnur des Bürger- und Heimatvereins sind.

Seine Idee war es auch, die Geschichts- und Zukunftswerkstatt zu gründen, um so Erwin Möllers Langenhorn-Archiv auf Dauer erhalten zu können. Seinem historischen Interesse haben wir viele Vorträge und Rundgänge zu verdanken. Viele Langenhorner erfuhren erst durch ihn, wie spannend Langenhorner Geschichte sein kann.

Vieles in Langenhorn trägt die Handschrift von Richard Ebert. Meist im Hintergrund, aber stets mit klarem Blick, Humor und einem feinen Gespür für das Wesentliche. Zu seinem Geburtstag gilt daher nicht nur der Glückwunsch, sondern auch der Dank für ein Leben voller Ideen, für Haltung und Herzblut, für Inspiration und Verlässlichkeit. Lieber Richard, alles Gute zum Geburtstag!

Karsten Warnke

Foto: C-D. Schmuck-Hinsch

Saraha's Comic



Fortsetzung folgt

Neue Bauten in Langenhorn



Interessante Neubauten sind im Januar in Langenhorn entstanden. Nicht groß - aber interessante Architekturen heben diese Objekte hervor. Zum Teil müsste man von Genialität sprechen.

Ein Bau-Ensemble war bei Neukoppel 15 a zu bewundern. Ein Nur-Dach-Haus – reduziert auf die Funktion wie bei den Bauhaus-Realisten vor 100 Jahren. Das ist ein echter Hingucker. Das Objekt atmet Freiheit.



Daneben ein Bewacher und ein im Bau befindlicher mit drei großen Mauern umgebener werdender Raum, kraftvoll gestaltet. Er ist wie von Meisterhand geschaffen – vielleicht

eine Burg? In perfekter Lage kann daraus eine dominante Schöpfung werden.

Am Schulwald 45 gefiel mir die kreative Ausgestaltung. Ein mannshohes großes Iglu mit beeindruckender Erhabenheit. Ein stimmiges Design mit Fantasie.

Die gemütliche Einrichtung lädt zum Verweilen ein.

Insbesondere der kleine Anbau besticht durch Klarheit und Formgebung. Bauherr ist der 9-jährige Andreas. Mit am Bau beteiligt war der Vater.

Das dokumentiert eine architektonische Gemeinschaftsschöpfung mit starker Liebe zum Detail. Es könnte mein Lieblingsplatz werden.

Ich hoffe, Sie haben in diesem Winter neben den vielen großen und kleinen Schneemännern, Schneefrauen und Schneefamilien auch andere Kreativ-Objekte gesehen. Das sind Objekte und Räume voller Liebe. Sie haben unseren Applaus verdient. Freude und Erinnerungen wurden hoffentlich nicht nur bei mir wach.

Text + Fotos: Axel Kloebe



Leserbrief zum Grünschnabel Januar 2026

„Kontaminiertes Grundwasser?“

Als ich 1985 morgens zur Arbeit kam, empfing mich eine Kollegin mit den Worten: „Und ihr dürft ab heute euer Brunnenwasser nicht mehr benutzen!“

Ansage im Radio, mittags Infozettel im Briefkasten, dass nachmittags eine Infoveranstaltung stattfinden sollte! Dort erfuhren wir dann, dass unser Trinkwasser hochgradig mit Schadstoffen belastet sei! Die jährliche Pflichtuntersuchung hatte dies ergeben. Wir durften das Wasser weder zum Kochen noch zur Gartenbewässerung nutzen!!

Sauberes Wasser bekamen wir in großen Behältern in die Straße geliefert. Dort konnte man seinen Bedarf abholen!

Leider kann ich die genauen Giftstoffe nicht mehr benennen, die sich sowohl in unserem Trinkwasser als auch im Hummelsee befanden. Ich weiß nur, dass dort Kühlschrän-

ke, Waschmaschinen sowie Autos abgeladen wurden! Die Anwohner Hattsmoor und Wildesmoor kamen zusammen um zu beraten wie es weitergehen sollte?! Unterstützung fanden wir bei einem Abgeordneten der Grünen und einem Geologen. Täglich war jemand von uns am Zaun zum Müllberg, um Beweisfotos zu machen.

Unten auf dem Parkplatz erwartete uns eines Tages ein LKW-Fahrer!

Sollten wir den Film nicht rausgeben, gäbe es Ärger! Also: Filmübergabe!

In den Fenstern der Straße hingen Plakate mit Totenkopf, die eine befreundete Grafikerin entworfen hatte.

Aufgrund unseres Zusammenhalts und unserer Ausdauer erreichten wir endlich den Anschluss an Trink- und Abwasser!

Marlies Seyer

Mehr als nur Taschenlampen: Wie Senioren in Hamburg-Nord für bessere Wege und faire Tarife kämpfen



Erinnern Sie sich noch an die Seniorinnen und Senioren, die vergnügt mit ihren Taschenlampen die Straßen von Langenhorn und Eppendorf inspizierten und „mehr Licht“ auf unseren Wegen forderten? Ihr Einsatz zeigt nachhaltige Wirkung.

„Aktiv für Sicherheit und Mobilität: Der Runde Tisch Öffentlicher Raum im Einsatz für Langenhorn.“



Durch diese Hartnäckigkeit haben wir bereits wichtige Etappensiege errungen:

- **Erfolg im Tweeltenmoor:** Die Straße erhielt endlich neue Straßenlaternen und ist nun sicher ausgeleuchtet.
- **Stimme für Fußgänger:** Die Belange der Fußgänger (wie Du und ich) wurden offiziell in das „Bündnis Radverkehr“ aufgenommen, das nun folgerichtig „Bündnis Rad- und Fußverkehr“ heißt.

Aus dieser engagierten Gruppe des Bezirks-Seniorenbeirats Hamburg-Nord (BSBN) und weiteren Aktiven bildete sich der „Runde Tisch Öffentlicher Raum“. Wir treffen uns immer dann, wenn es brennt – ob es um Bänke, Beleuchtung, Stolperfallen, Toiletten oder Wasserspender geht.



Aktuelles Thema: Die Tarifpolitik des HVV

Kürzlich stand die Tarifpolitik im Fokus einer großen Video-Konferenz. Vertreter des Landes-Seniorenbeirats, der BSBs Bergedorf und Hamburg-Nord sowie der Senioren-Delegiertenversammlung (SDV) tauschten sich intensiv mit älteren Bürgerinnen und Bürgern aus.

Die Fakten zum Deutschlandticket: Menschen ab 67 Jahren mit Wohnsitz in Hamburg können das Deutschlandticket ab Mai 2026 vergünstigt für **49 Euro** erwerben. Der Normalpreis wird dann bei 63 Euro liegen.

Unsere weitergehenden Forderungen: Nicht alle Seniorinnen und Senioren wollen oder können das Deutschlandticket nutzen. Unser Fazit der Konferenz ist daher klar:

1. Wir begrüßen das 49-Euro-Deutschlandticket, fordern aber **zusätzlich ein 29-Euro-Ticket**, das speziell für Fahrten innerhalb Hamburgs gilt.
2. Auch die Preise für **Einzelfahrscheine** müssen für unsere Altersgruppe spürbar reduziert werden.

Wie geht es weiter?

Da der HVV eine massive Verschlankung des Tarifsystems anstrebt (evtl. nur noch zwei Varianten), warten wir nun die Entscheidung des Verkehrs- und des Finanzsenators ab, die für Februar erwartet wird. Danach werden wir uns erneut zusammensetzen – idealerweise mit einem Experten als Referenten. Auch moderne Zahlssysteme wie Prepaid- oder Kreditkartenzahlung stehen für unsere Sitzung im Mai wieder auf der Agenda.

Machen Sie mit!

Seit über 10 Jahren leite ich nun den „Runden Tisch Öffentlicher Raum“. Ich freue mich immer über neue Perspektiven und innovative Ideen von Seniorinnen und Senioren, um gemeinsam die Lebensqualität in unserem Bezirk zu steigern. **Falls Sie mitreden und sich einbringen wollen: Sie sind herzlich willkommen!**

Text und Foto: Dr. Petra Sellenschlo

SERVICE-KASTEN

- **Gremium:** Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord / Runder Tisch Öffentlicher Raum
- **Themen:** Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit & HVV-Tarife
- **Kontakt:** Dr. Petra Sellenschlo bsb-nord@lsb-hamburg.de
- **Nächster Termin:** Nach der Senatsentscheidung im Februar 2026.

Wo ist der Heidberg geblieben?

Der Heidberg im Norden Langenhorns an der Grenze zu Hummelsbüttel war früher sicher eine höhere Erhebung. Dem Namen nach könnte es ein mit Heide bewachsener Sandhügel gewesen sein. Mir ist ein Bild eines Schafhirten vor Augen, der in dem Bereich mit seiner Herde entlangzog. Im ADAC-Straßenatlas von Hamburg (2008) ist der Spitzenpunkt mit 31 Meter über Normalnull an der äußersten Ecke von Langenhorn deutlich markiert.



Also forschte ich nach: Hinter dem Anita-Selenschloh-Ring ist die Straße Rosmarienhöhe. Am Ende war ein Trampelpfad, den ich benutzte, um hinter die Gebäude zu kommen. Ich streifte an einem wasserlosen Graben entlang durch einen Jungwald zu einem ausgebauten Weg, der vom Wakendorfer Weg nach Süden zum Raakmoor-Graben am Hattsmoor führt. Ich blickte suchend nach einer Erhebung – fand aber keine. Ich sah Hundebesitzer, Fußgänger und Radfahrer und fragte, ob sie eine Erhebung in dieser Ecke wissen, die dieses Namens würdig sei. Leider gab es keine Hinweise. Ich fand aber einen Grenzstein vor einer Wiese mit einem kaum merkbaren Buckel. Dieser Grenzstein war aber der obigen Karte nach genau im unmittelbaren Bereich des Heidberges.

Der Grenzstein hat eine Markierung: HP (Herrschaft Pinneberg), darunter ein großes C wie Christian oder G wie



Gustav (die damaligen Könige von Dänemark) und darunter die Jahreszahl 1703 dazu eine Steinnummer.

Der Raakmoorgraben war die Grenze zu Hummelsbüttel.

Und die Verlängerung nach Norden führt der Karte nach direkt zum Heidberg. Aber ich sah ihn nicht. Könnte es die leichte Wölbung des Hummelsbüttler Ackers sein? Oder wurde der Sand zum Bau der Kaserne (jetzt Krankenhaus Heidberg) benutzt?

Wer hat Informationen oder Hinweise, wo man den Gipfel des Heidberges finden kann?



Text + Fotos: Axel Kloebe

Spaß am Tischtennis Ü50!

Zwei Stunden Spaß, Bewegung und Begegnung – das ist das Motto beim brandneuen, monatlichen Tischtennis-Treff Ü50 im Bürgerhaus Langenhorn.

Ob Anfänger oder Fortgeschrittene, ein erfahrener Coach hat gute Tipps für alle Spieler und Spielerinnen. Etwas für die Gesundheit tun und dabei spielerisch neue Leute kennenlernen. Das kostenlose

Programm ist eine Kooperation mit dem Hamburger Tischtennisverband. Bringen Sie gerne einen eigenen Schläger mit, bei Bedarf sind aber auch genügend Schläger für den Einstieg vorhanden.

23.2. 16.30-18.30 im Bürgerhaus Langenhorn

Henrik Peschel



Immer etwas Besonderes beim ...



Thomas Gerstenberg

Wochenmärkte: Langenhorn / Fuhlsbüttel / Schmuggelstieg



Aelita verzauberten Langenhorn – in Lokstedt

Das Aelita-Musiktheater wird immer mehr zu einem namhaften Player in der Hamburger Amateur-Kulturszene.

Zwei (in der Regel selbst geschriebene) Stücke stehen pro Jahr auf dem Programm, die Zahl der Spielstätten wächst. Langenhorn ist mit dem Kulturhaus LaLi schon seit längerem eine feste Größe im Tourkalender des gemeinnützigen Theatervereins.

Auch am letzten Adventswochenende sollte es wieder so weit sein, zwei Aufführungen des Weihnachtsmärchens „Zwergengold“ standen auf dem Plan, der Kartenvorverkauf lief auf Hochtouren, auch die Langenhorner Rundschau hatte die Vorstellungstermine veröffentlicht.

Doch dann der Schreck: Das LaLi war von Aelita - anders als gedacht - versehentlich für Dezember 2025 gar nicht angefragt und gebucht worden – und für die vorgesehenen Termine nun längst anderweitig vermietet!

Fehler passieren, das LaLi trifft keine Schuld, – und Aelita suchte und fand eine Ausweichspielstätte: Die Grundschule Döhrnstraße. Karten konnten unkompliziert getauscht oder zurückgeben werden.

Viele Langenhorner, die schon Karten hatten, nahmen den Weg nach Lokstedt auf sich, um „Zwergengold“ anzuschauen – und sie wurden mit einem beeindruckenden Theatererlebnis belohnt.

Denn was das Aelita-Theater da auf die Beine gestellt hat, konnte sich sehen und hören lassen! 120 Minuten

inklusive Pause wurden die Kinder im Publikum in den Bann gezogen. Gespannt, mit großen Augen und angehaltenem Atem, verfolgten sie zur Freude ihrer Eltern, Paten und Großeltern das Geschehen auf der breiten Bühne, die in einen dichten, grünen Wald verwandelt worden war.

Ein tiefer Gong, die wohlklingende Erzähler-Stimme und eine schmissige, von der Aelita-Live-Band mitreißend gespielte Ouvertüre führten in die Geschichte um den geheimnisvollen Goldschatz des Dunkelwaldes ein, dessen Bewohner einst von einer guten Fee mit allerlei magischen Talenten ausgestattet worden waren und sich nun der Habgier eines Zauberers ausgesetzt sahen.

Was gab es alles zu sehen und zu erleben? Einen herrlich selbstverliebten König, der seiner Tochter zuliebe über sich hinauswuchs, sechs von echten Kindern großartig verkörperte fröhliche Zwerge, von denen der kleinste auch noch besonders mutig war. Eine hübsche Elfe, sphärisch, entrückt, der alle helfen wollten. Zwei ebenso übereifrige wie begriffsstutzige Trolle, die man leicht für Ziegen halten

konnte und die durch ein regelrecht akrobatisches Spiel begeisterten. Zwei Hexen, Tik-Tok-tauglich angesiedelt irgendwo zwischen „best friend forever“ und „Bitch“-Style. Eine Königin, die als „Mom zum Pferdestehlen“ jeder US-Vorabendserie Ehre erweisen würde. Eine Prinzessin, die immer den Überblick behielt. Einen feurigen Drachen, der in einigermaßen gewagtem Outfit direkt aus dem Moulin Rouge entstieg schien – und sein Feuer mit französischem Akzent untermalte. Einen Uhu, der alles sah - aber doch eigentlich nur seine Ruhe haben wollte. Und schließlich den „bösen“ Zauberer (mit dem freundlichsten Lächeln aller Zeiten), Flatulenz- und einsamkeitsgeplagt und vielleicht nicht zu jedem Zeitpunkt der Hellste, der am Ende froh war, doch wieder von den Hexen unter ihre Fittiche genommen zu werden.



Bild: Aelita Musiktheater

Da wurden aus allerlei bewährten Zutaten der Rollengestaltung Gelungenes und Fesselndes zubereitet und von jedem Beteiligten wunderbar serviert. Das Bühnenbild war etwas weniger physisch-detailverliebt als in früheren Jahren, konnte aber dafür mit fast schon professionell anmutenden phantasie- und wirkungsvoll-modernen Projektionen beeindrucken. Auch gab es eine verblüffende „Wald-Choreografie“, die mit solch begeisternder Präzision und Geschwindigkeit Darsteller und Kulissen über die Bühne wirbeln ließ, dass es eine Freude war. Requisite (u.a. mit einer herrlich gestalteten überdimensionierten Tageszeitung)

und Licht waren wie immer top!

Fast alle wichtigen Figuren machten im Lauf eine gute persönliche Entwicklung durch. Ein von positivem Optimismus getragene Abschiedshymne und ein plötzlich die ganze Schaula umfassende zauberhaft-weihnachtliches Lichtermeer rundeten die lange – aber zu jedem Zeitpunkt fesselnde - Vorstellung ab.

Viel liebevoller kann Amateur-Theater für Kinder kaum sein.

Langenhorn darf sich auch 2026 auf ein Aelita-Kinderstück zu Weihnachten freuen. Das LaLi ist schon fest gebucht.

Und jetzt, im Februar heißt es im LaLi für die Erwachsenen „Eine ganz große Nummer“. Karten (für Mitglieder des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins ermäßigt, einfach Langenhorn-Karte vorzeigen) und Termine unter www.aelita-musiktheater.de

Thomas Kegat



Langenhörnchens Streifzüge. Heute mal: Naturschutz



Immer wieder beklagen sich Alt- und Neu-Langenhörner, über den Zustand der örtlichen Beschilderung und fragen, ob man denn gar nichts dagegen tun könne.

Entgegen aller irrigen Annahmen handelt es sich aber gar nicht um „normale“ Straßenschilder, sondern um eine Dauerausstellung des Bezirksamtes Nord, die sich ganz und gar der genetischen Vielfalt der Moose widmet.

Insbesondere das in verschiedenen Unterarten auftretende Schildmoos, *Clipeus muscus*, ist nämlich an die Bedingungen dieser Höhenlagen optimal angepasst. Die ungeheure Frostresistenz ist artspezifisch und dabei völlig unabhängig von Standort und Jahreszeit. *Clipeus muscus* übersteht sogar längeres Austrocknen, selbst nach mehreren Jahren ohne jedwede pflegerische Maßnahme können wiederbefeuchtete Moose problemlos reaktiviert werden.

Zur Erhaltung und Wiederansiedlung dieser seltenen und für den Klimaschutz unverzichtbaren Art wurden in einem Pilotprojekt zahlreiche Straßenschilder entwidmet und zur Besiedlung freigegeben. Diese Schilder sind erkennbar am Sattgrün.



Leider führt dies zu zahlreichen Missverständnissen, insbesondere bei Langenhörnern, die die Ära „Werner-Boelz“ nicht aus eigener Anschauung kennen. Dem legendären blindgrünen Bezirksamtsleiter ist es zu verdanken, dass aus der ehemals temporären endlich eine dauerhafte Einrichtung wurde.

Das hiesige *Clipeus muscus* ist selbstopflegender und platzsparender Garant für eine herrlich grüne Zukunft. Wir erhalten einen faszinierenden Einblick in die Welt unseres kleinsten Schilderbegleitgrüns. Geschenk! Frei Haus! Denn die ganzjährige Ausstellung sehen Sie an jeder Ecke und der Eintritt ist frei.

Wenn Sie aber nun so gar keinen Wert auf dieses unglaublich

lich famose Grün legen und viel lieber in eine glänzende Zukunft schauen wollen: dann können Sie auch etwas richtig Wegweisendes tun. Ein bisschen schmierig, aber machbar.

Putzen Sie! Unmittelbar vor Ihrer Haustür und vorzugsweise nach links, den ersten Baum des Schilderwaldes. Mit weichem Lappen und Grüner Seife.

Wenn das alle Langenhörner zeitgleich machen - zack: Alles blitzblank! In 15 Minuten ist das ganze Dorf geputzt. Doch bedenken Sie bitte die Folgen:

Ohne Moos nix los.

Merke:

Will's mit dem Putzen sonst nicht klappen
schnapp selbst dir Eimer, weiche Lappen,

warmes Wasser, grüne Seife,
und ins Haar `ne Warnblinkschleife.

Dann sieht ein jeder aus der Ferne:

Hier wird geputzt! Und zwar sehr gerne.

Und dann fang zu säubern an,
was das Bezirksamt wohl nicht kann.

Und putze, putze, manche Strecke,
von deiner Haustür bis zur Ecke.

Lass zu dem Zwecke Wasser fließen
mit Seif sich über`s Schild ergießen.

Schaust du es dann danach Dir an,
dann weißt Du: Das war wohlgetan!

Es liegt ein ganz besonderer Zauber auf jedem Schild, ist es erst sauber !



Vorher



Nachher



Hier klappert der Grünschnabel:

VORSCHRIFTEN

Ja, das liebe ich: Vorschriften über Vorschriften von Vorschriften mit Vorschriften.... Das ist für mich der Gipfel der Freude.

Seit 6. Januar gibt es ein neues Vorschriften-Gebilde. Sie kennen es sicher: „Gemäß § 71 Absatz 1 des Hamburgischen Wegegesetzes (HWG) in Verbindung mit Abschnitt III Absatz 1 Nr. 7 der Anordnung zur Durchführung des Hamburgischen Wegegesetzes erlässt die Behörde für Verkehr und Mobilitätswende folgende **Allgemeinverfügung**.“ Vom **Verbot** des § 31 Absatz 2 Satz 2 HWG werden zum Winterdienst verpflichtete Anlieger **für 14 Tage befreit**. „Die öffentliche Bekanntgabe dieser Allgemeinverfügung ... erfolgt gemäß § 41 Absatz 4 Satz 2 des Hamburgischen Verwaltungsverfahrensgesetzes (HmbVwVfG) mit der Zugänglichmachung auf der Internetseite der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende.“ Damit „gilt die Allgemeinverfügung gemäß § 41 Absatz 4 Satz 7 HmbVwVfG als bekanntgegeben. Die sofortige Vollziehung der Anordnungen wird gemäß § 80 Absatz 2 Satz 1 Nummer 4 der Verwaltungsgerichtsordnung (VwGO) angeordnet.“

Dagegen kann auch Widerspruch eingelegt werden. Es folgt eine ausführliche Rechtsbehelfsbelehrung, die ich Ihnen erspare. In den nachfolgenden 3 Absätzen wird begründet, weshalb von den Vorschriften abgewichen werden kann: „Gemäß § 71 Absatz 1 HWG kann die zuständige Wegeaufsichtsbehörde von den Vorschriften dieses Gesetzes befreien, wenn die öffentlichen Belange die Abweichung erfordern oder wenn die Durchführung der Vorschriften im Einzelfall zu einer offenbar nicht beabsichtigten Härte führen würde, die Abweichung mit öffentlichen Interessen vereinbar ist und keine wesentlichen Beeinträchtigungen der Belange Beteiligter mit sich bringt. Diese Voraussetzungen liegen hier vor.“

Erst nun - nach 1 ½ Seiten von 2 Seiten - kommt man zum eigentlichen Anlass, dass aufgrund des enormen Schneefalls und des sich gebildeten Glatteis durch Überfrieren nun für 14 Tage befristet Salz von den Grundstückseigentümern auf den Gehwegen gestreut werden darf. Zum Abstreuen sind bisher und später nur Asche, Sand, Granulat, Feinkies, Holzspäne und Split als geeignetes Streugut zugelassen. Salz ist aus Umweltgründen verboten. Salz schädigt die Umwelt: Bäume, Pflanzen, Tierpfoten... Leider ist es das effektivste Mittel gegen Glätte.

Die Möglichkeit nun Salz streuen zu dürfen, ist theoretisch machbar. Da aber seit rd. 15 Jahren kein Salz in Hamburg gestreut werden durfte, haben die meisten Läden kein Streusalz im Angebot. Nur wer in der Nachbarschaft von Schleswig-Holstein lebt, konnte in den dortigen Läden Salz kaufen. Die wenigen Bestände waren im Nu ausverkauft. Es bleibt nur das wenige Salz, das man in der Küche hat. Das ist aber bei den vorhandenen dicken Eispanzer-Schichten kaum wirkungsvoll.

Mit dieser Allgemeinverfügung wurde den streuverpflichteten Bürgern aber die Verantwortung aufgehast, in Extremlagen für Unfälle anderer zu haften (auch wenn sie kein Salz bekamen oder von dieser Allgemeinverfügung keine Kenntnis erlangt haben). Es hatten sich schon viele Knochenbrüche, Prellungen oder Stauchungen, Frakturen der Gelenke... ereignet. Das Abweichen vom Salzstreuverbot ist also doch mit öffentlichen Interessen vereinbar! Das Vertrauen in die Bestandskraft von Gesetzen wurde damit beschädigt. Die Bürger in Hamburg fühlen sich gegängelt. Viele werden künftig vermutlich gleich Salz streuen.

Die Realität hat gezeigt, dass nur abstumpfende Mittel bei Glätte durch Glatteis oder Eisregen nicht wirken. Dem Wunschdenken der Hamburger Grünen: „Kein Salz“ ist bei einigen Winterwetterlagen mit Schneeglätte und überfrierendem Eis mit schlimmen Folgen (langwierigen Beschwerden, Schenkelhalsbrüche mit langen Liegezeiten und anschließender Lungenentzündung oder schlimmer) die Wirklichkeit gezeigt worden. Jetzt darf der Bürger 14 Tage lang tun, was verboten war und verboten bleibt. **Das Wetter richtet sich nicht nach Vorschriften**. Das weiß man. Man hätte gleich bei der Gesetzesfassung solche Ausnahmetatbestände wie Eisregen und Glatteis mit aufnehmen müssen. Und man hätte den Anliegern die Wahl der Streumittel überlassen sollen!

Die Streufahrzeuge der Stadt haben für die Fahrbahnen immer ein spezielles **Feuchtsalz** eingesetzt, das durch moderne Streutechnik in geringen angeblich „umweltverträglichen“ Mengen ausgebracht werden kann. Das hat man am ersten Tag gemerkt, es war auf Hauptverkehrsstraßen rutschig: zu wenig Feuchtsalz und vermutlich ohne Räumschild ist in der ersten Nacht gestreut worden. Verantwortlich sind die Einsatzleiter, die die Einsätze festlegen. Die müssen wohl in vorauseilendem Gehorsam zu den oberen Vorgesetzten

„sehr umweltverträglich“ handeln.... So war der Erfolg in den ersten Tagen doch kläglich – sowohl auf dem Ring 3 wie auch auf Steigungsstellen und Gefällestrecken. Übrigens: Streufahrzeuge der Stadt mit Räumschild haben in früheren Jahren meinen freigeräumten Fußweg häufig wieder voll Schnee geschoben, weil sie mit hohem Tempo die Fahrbahn freikratzen und die Schneemengen auf meinen freigelegten Fußweg spritzten.

Nach dem Beschluss des Senators Dr. Anjes Tjark, gegen die eigene Überzeugung nun doch Salz als Streumittel zuzulassen, wurde der Behördenapparat in Gang gesetzt. Jemand muss die ganzen Verordnungen herausgesucht und mehrere Hierarchien dieses Entwurfes gelesen, geprüft

und dann an den Präses Dr. Anjes Tjarks zur Unterzeichnung vorgelegt haben. Dann konnte die Allgemeinverfügung veröffentlicht werden. Im Hamburger Abendblatt vom 7.1.26 wurde noch spekuliert, ob Streusalz für Privatpersonen freigegeben wird. Ein Helmut Schmidt hätte nur sofort alle Medien informiert und den Behördenapparat ruhen lassen. Damit hätte mindestens ein Tag Glätte gespart werden können.

Nach dem 21.1.26 ist das alles Schnee von gestern. Dann kann man wohl auch in Hamburg wieder Streusalzvorrat kaufen (für die nächsten bürokratischen Allgemeinverfügungen).
Euer Grünschnabel

In Langenhorn bewegt sich was – gemeinsam gestalten wir die Senior*innenarbeit von morgen

Wie gelingt gutes Älterwerden im Stadtteil? Was brauchen ältere Menschen, um sich in Langenhorn wohlfühlen, eingebunden und gehört zu werden? Und wie lässt sich die offene Senior*innenarbeit so weiterentwickeln, dass sie auch die nächste Generation älterer Menschen anspricht? Mit diesen Fragen beschäftigt sich seit 2024 ein stadtweit gefördertes Projekt zur Weiterentwicklung der offenen Senior*innenarbeit, auch bei uns in Langenhorn. Nach einem erfolgreichen ersten Projektjahr geht es nun mit viel Rückenwind, neuen Impulsen und starken Kooperationen in die nächste Runde.



Vielfalt als Chance – und als Auftrag

Die Lebensrealitäten älterer Menschen sind vielfältig und das spiegelt sich in ihren Bedürfnissen und Erwartungen. Die sogenannte Babyboomer-Generation geht mit anderen Vorstellungen in den Ruhestand: Sie wünscht sich flexible Beteiligung, Engagement auf Augenhöhe und Angebote, die zum eigenen Lebensstil passen. Gleichzeitig gibt es ältere Menschen, die sich einsam fühlen oder mit materiellen Herausforderungen kämpfen. Offene Treffpunkte müssen beides bieten: Unterstützung und Zugehörigkeit.

Das Projekt in Langenhorn begegnet dieser Vielfalt mit einem klaren Konzept: Es schafft Räume für Mitgestaltung, nimmt Unterschiede ernst, ob kulturell, sozial, geschlechtlich oder körperlich und fördert Kooperationen, die Synergien nutzen. Die enge Zusammenarbeit mit Menschen vor Ort ist dabei zentral: Ehrenamtliche, Teilnehmende, Ideengebende und Multiplikator*innen haben gemeinsam ein tragfähiges Netzwerk aufgebaut, das auf Vertrauen, Offenheit und dem Wunsch gründet, gemeinsam etwas zu bewegen.

Ein lebendiges Jahr liegt hinter uns

Der Rückblick zeigt: 2025 war ein Jahr der Bewegung und des Aufbruchs. In Langenhorn haben Treffpunkte und Einrichtungen ihr Profil für die Belange der Senior*innen geschärft, neue Formate erprobt und gemeinsam neue Wege beschritten. Besonders erfreulich ist, dass viele Impulse direkt aus dem Stadtteil selbst kamen, von engagierten Langhorner*innen, die sich eingebracht und gemeinsam Neues geschaffen haben.

Beispiel guter Zusammenarbeit:

Gemeinsam mit dem Senior*innentreffpunkt im Käkenflur, der Elternschule und dem Ella Kulturhaus wurden im letzten Jahr neue Bewegungsangebote für ältere Menschen ins Leben gerufen. Darunter auch eine queere Sport-

gruppe, die ein wichtiges Zeichen für Vielfalt und Teilhabe setzt. Zusammen mit der Elternschule Langenhorn hat der Senior*innentreff generationsübergreifende Frühstückstreffen etabliert, die begeistert angenommen werden und Begegnung zwischen Jung und Alt ermöglichen.

Auch kulturell wurde viel bewegt: In Kooperation mit der VHW-Langenhorn wurde der renommierte „Kissinger Sommer“ nach Hamburg geholt. Ein offenes Musikangebot für Klassikbegeisterte im Stadtteil. Auch das zusammen mit der VHW durchgeführte interaktive Format „KI zum Anfassen und Ausprobieren“ für Senior*innen war ein großer Erfolg und geht im Februar in die zweite Runde.

Im Rahmen der Woche der Vielfalt luden der Treffpunkt und Kim Kilau gemeinsam Interessierte aus dem Stadtteil ein. In eindrucksvollen biografischen Formaten erzählte Kim Kilau von queeren Lebensgeschichten zur Zeit des Nationalsozialismus und schaffte Verbindungen nach Langenhorn. Die Veranstaltung schuf Raum für gemeinsames Erinnern und Austausch und machte deutlich, wie wichtig Sichtbarkeit und Aufarbeitung bis heute sind.

In Zusammenarbeit mit dem Café Eight Corners und dem Projekt „Älterwerden unterm Regenbogen“ wurde zudem ein queerer Stammtisch 60+ ins Leben gerufen. Ein geschützter Ort für Austausch und Vernetzung und Geselligkeit.

Neue Formate, neue Gesichter, neue Impulse

Besonders erfreulich war, wie viele neue Menschen durch das Projekt erreicht wurden. Angebote wie ein Generationenfrühstück oder thematische Stammtische ermöglichten erste Begegnungen und bauten Schwellen ab. Workshops zu Partizipation, Feedbackkultur und Ehrenamtsförderung zeigten: Es braucht mehr selbstorganisierte Gruppen, flexible Formate und Treffpunkte, die nicht nur Raum geben, sondern auch Haltung zeigen.

Ein Blick nach vorn – wie geht es weiter?

Mit dem erfolgreichen Abschluss des zweiten Projektjahres beginnt nun die nächste Phase. Ziel ist es, die aufgebauten Netzwerke weiter zu festigen, die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen zu vertiefen und mit neuen Veranstaltungsformaten sowie gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit noch stärker im Stadtteil sichtbar zu werden.

Als Projekt arbeiten wir politisch daran, kein zeitlich begrenztes Projekt zu bleiben, sondern in eine Verstetigung überzugehen. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels braucht es in der Stadt mehr Sichtbarkeit, mehr Raum und mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für ältere Menschen.

Unsere Treffpunkte sollen sich weiterentwickeln zu offenen Quartierstreffs, in denen sich ältere Menschen mit all ihren Lebensrealitäten wiederfinden und dass unabhängig von Herkunft, sexueller Orientierung, Einkommen oder Gesundheit.

Ein weiterer Schwerpunkt im kommenden Jahr liegt auf der Stärkung des freiwilligen Engagements. Viele ältere

Menschen möchten sich einbringen, projektbezogen, flexibel und gemeinsam mit anderen. Damit dieses Engagement gelingen kann, braucht es passende Strukturen, verlässliche Begleitung und vor allem Wertschätzung. Beteiligung verstehen wir dabei nicht als Zusatz, sondern als Herzstück unserer Arbeit: Es geht darum, ältere Menschen nicht nur als Zielgruppe zu betrachten, sondern als aktive Mitgestalter*innen. Denn nur mit ihren Ideen, Themen und Rückmeldungen lassen sich Angebote entwickeln, die alltagsnah, bedarfsgerecht und wirklich relevant sind, auch für Menschen, die sich bislang nicht angesprochen fühlten. Schulungen und individuelle Beratung sollen diesen Beteiligungsprozess gezielt unterstützen.

Fazit: Wir sind auf dem richtigen Weg

Das vergangene Jahr hat gezeigt: Offene Senior*innenarbeit ist mehr als ein Kaffeenachmittag. Sie kann gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern, Räume der Begegnung schaffen und Vielfalt sichtbar machen, wenn sie sich öffnet, vernetzt und weiterdenkt. In Langenhorn ist das gelungen. Die nächste Runde hat begonnen und alle sind herzlich eingeladen, mitzumachen.



Wir danken allen Engagierten, Kooperationspartner*innen und Mitwirkenden und freuen uns auf alles, was noch kommt.

Sie möchten mitmachen, reinschnuppern oder einfach mehr wissen? Dann melden Sie sich gern bei uns – wir freuen uns auf Ihre Ideen!

Kontakt:

Projekt: Hauptamtliche Unterstützung zur Weiterentwicklung der offenen Senior*innenarbeit:

Stephanie Siegert, Paritätischer Wohlfahrtsverband,
Tel. 0176 43803948,

E-Mail: stephanie.siegert@paritaet-hamburg.de

Angebote des Senior*innentreffpunkt Langenhorn:

Rainer Dommaschk, Tel. 040 56110094,

E-Mail: dommaschk@hamburg.de

Gastautorin Stephanie Siegert

Fotonachweis: Paritätischer Wohlfahrtsverband

Veranstaltungen Februar 2026



Zu allen Veranstaltungen wird um **Anmeldung** gebeten per Tel. 040 78 06 43 58, E-Mail an info@gzwl.de oder Formular unter www.gzwl.de/veranstaltungen
Wenn nicht anders angegeben: Teilnahmebeitrag 8 €, GZWL-Mitglieder 5 €.

Samstag, 7. Februar, 15:00-17:00 Uhr

LESUNG: Wie konnte das geschehen? Erinnerungen an dunkle Zeiten

Studio TaLa 181 (Eingang neben GZWL) Tangstedter Landstraße 181, Hamburg

Kim Kielau und Michael Grill lesen aus Büchern von Helmuth Warnke, Langenhorner Chronist und Widerstandskämpfer. Helmuth Warnke schreibt in seinen Büchern u. a. über die Geschichte der Fritz-Schumacher-Siedlung und darüber, wie sich die Nazis durch Terror und Einschüchterung in der Arbeitersiedlung einnisten, das kulturelle Leben zerstören und den Widerstand von Sozialdemokraten und Kommunisten brechen konnten.



Foto: privat

Anlass der Lesung ist der Internationale Gedenktag an die Opfer des Holocaust am 27. Januar 2026.

Donnerstag, 26. Februar, 18:00-20:00 Uhr

Vortrag: Langenhorn, das Schmugglernest in der Franzosenzeit und danach (1710–1864)

Studio TaLa 181 (Eingang neben GZWL) Tangstedter

Landstraße 181, Hamburg

In der Zeit von 1806 bis Mai 1814 war Hamburg und damit Langenhorn von Napoleons Truppen besetzt. Hamburg war direkt der französischen Verwaltung in Paris als „Departement des Bouches de l’Elbe“ (Department der Elbmündung) eingegliedert. Rund um Langenhorn war Zollaussland zwischen dem Kaiserreich Frankreich und dem Königreich Dänemark. Da Hamburg durch die Kontinentalsperre Frankreichs gegen England total in seinem Handel blockiert war, blühte der Schmuggelhandel zwischen Langenhorn als Hamburger Dorf und dem Königreich Dänemark. Dieser Schmuggel wurde auch nach dem Abzug der Franzosen fortgesetzt.

Erst 1864 änderte sich der Nachbar, da Dänemark vom Deutschen Bundesheer (Preußen und Österreich) besiegt wurde. Preußen übernahm ab 1866 Schleswig-Holstein komplett. Die Schmugglerzeit in Langenhorn als zusätzliche Einnahmequelle für Langenhorner Bürger endete erst mit der Reichsgründung von 1871 durch Bismarck. Nun gab es nur noch den Freihafen als Zollaussland. Es existieren zahlreiche Erlebnisberichte über die Schmugglerzeit in Langenhorn, die auf der Veranstaltung zum Besten gegeben werden.

Regelmäßige Veranstaltungen:

Offene Tür

Immer Do. 16:00–18:00 Uhr

ohne Anmeldung und Eintrittsgeld

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn (GZWL), Tangstedter Landstraße 179

Bus 192, Haltestelle Timmerloh

Plattdüütsch-Krink

Jeden dritten Dingsdag in’n Maand namiddags Klock veer (16:00 Uhr) drept wi us mit Marlies Seyer in’t Studio, Tangstedter Landstroot 181. Düssen Maand is dat an’n 17. Februar.

K. Warnke



Sein Einsatz ist unbezahlbar. Deshalb braucht er Ihre Spende.



www.seenotretter.de



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

13. Folge der Geschichte Langenhorns

Nach dem 30jährigen Krieg erneut Dänische Truppen

Während der ganzen Zeit verfolgte Hamburg die Politik der bewaffneten Neutralität und so kam es, dass Hamburg Schauplatz etlicher Verhandlungen wurde.

Es gelang: Hamburg war bis zur Franzosenzeit im Jahr 1806 uneinnehmbar und innerhalb der Stadtmauern florierte der Handel. Die Menschen strömten durch die sechs großen Stadttore, um Zuflucht zu suchen.

Am 22. Oktober 1648 ist der 30jährige Krieg endlich aus. Die Hansestadt Hamburg hatte im Unterschied zu den meisten Städten und Territorien des Alten Reiches die Phase des Dreißigjährigen Krieges mit wirtschaftlichem und politischem Gewinn überstanden. Doch die Bilanz für Deutschland ist erschreckend: 1618 lebten noch ca. 17 Millionen Menschen in Deutschland, 1648 sind es mit geschätzten 9 Millionen gerade mal die Hälfte. Die meisten Menschen erlitten den Tod nicht durch unmittelbare Waffengewalt, sondern durch Kriegsfolgen: Krankheiten und Seuchen verbreiteten sich in den überbevölkerten Städten rasch. Dazu kamen noch Tod durch Hunger und Kälte, meist in den ländlichen Regionen.

Während seiner Zeit im Fuhlsbüttler Lager ließ Christian IV. 1641 die Grenze zum dänischen Hummelsbüttel neu abstecken, dabei hielt er sich nicht unbedingt an die vorherige

Grenze, sondern veränderte diese zu seinen Gunsten, trotz Protestes der Langenhorner Bauern. Teilweise standen an der Hummelsbüttler Grenze die Grenzpfähle 40 Ruten (1 Rute rd. 4 m) zu weit auf Langenhorner Gebiet. Die Langenhorner Bauern beschwerten sich bei dem Hamburger Bürgermeister Albrecht von Eitzen (1578–1653), aber dieser wollte keinen Einspruch beim dänischen König erheben, weil das wohl das kleinste Problem mit diesem war.

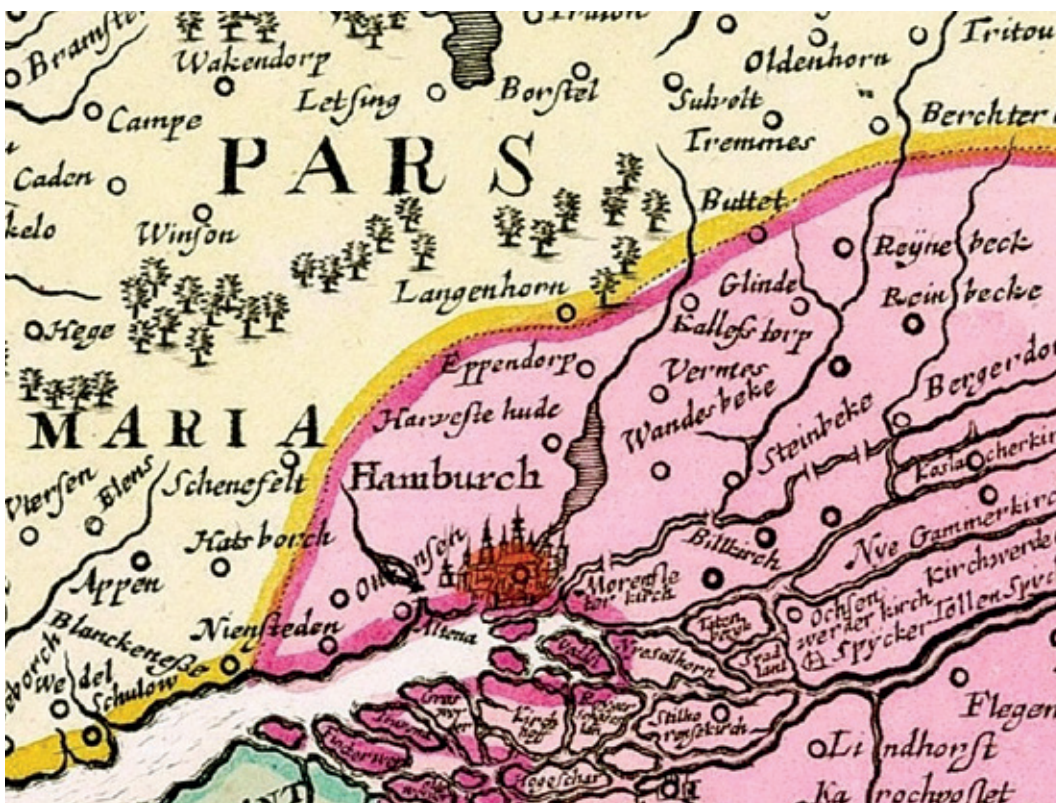
1670 erinnerte der Hofmeister des Hospitals St. Georg an diese Ungerechtigkeit in seinen Aufzeichnungen. Offenbar wurde der alte Grenzverlauf nicht wieder hergestellt. Später wurden Grenzsteine statt der Pfähle gesetzt. Die noch existierenden Grenzsteine, sowie Rekonstruktionen von verschollenen Grenzsteinen der Langenhorner Grenze sind in der Liste der Grenzsteine von Langenhorn aufgeführt.

1679 zog der Enkel von Christian IV. Christian V. in Fuhlsbüttel seine Truppen zusammen, um mit 17.000 Mann Hamburg zu belagern oder anzugreifen, musste aber nach Interventionen von Frankreich, Brandenburg-Preußen und des Fürstentums Lüneburg bald wieder abziehen.

Namen wie Dammtor, Steintor und Millerntor erinnern an die ehemaligen Stadttore Hamburgs – aber: das Berliner Tor war nie ein Stadttor. Nach

1800 wurden - in vorwegnehmenden Gehorsam an die spätere französische Besatzung unter Napoleon - die Wälle abgetragen und teils in Grünflächen verwandelt.












Axel Kloebe
(mit Unterstützung durch
Internet und Wikipedia
und Hamburgs Geschichte - Hamburg Highlights)



Ausschnitt aus Karte um 1650 von Joachim Ottens, Amsterdam

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewährt den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile, wie z.B. die nachfolgenden Geschäfte:
Die Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Firmen-Mitglieder; Änderungen und Irrtum bleiben ausdrücklich vorbehalten.



	Fahrrad Hertel, Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Optiker Bode GmbH, Langenhorner Markt 13	10% Rabatt auf Brillen; Rabatt auch wenn Kasse dazubezahlt, oft Sonderangebote
	Aelita Musiktheater Hamburg e.V., Aufführungen im LaLi Aufführungen im LaLi Kulturhaus, Tangstedter Landstr. 182a	Alle Musical-Aufführungen zum Preis von 12 € je Person (statt 18 €), Märchen zu 10€ (statt 12 €) Voraussetzung: telefonische Kartenreservierung unter 0176 76 498 431 oder 0176 444 200 91
	Karahana, Schuh- und Schlüsseldienst, Krohnstieg 2	10% auf alle Dienstleistungen, ausgen. Sonderangebote und Schlüssel mit Sicherheitskarte
	Wolle Handarbeiten Kaiser, Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse.
	Lühr Optik GmbH, Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
	Linden Apotheke, Krohnstieg 41	3% auf alles, ausgenommen rezeptpflichtige Medikamente
	König Gravuren GmbH, Langenhorner Chaussee 360	15% auf Totat Stempelautomaten
	alltact coachingkonzepte, Hohe Lied 7	20% Rabatt auf Honorare
	Fahrradhaus Scholz, Langenhorner Chaussee 157	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Mieter helfen Mietern, Poppenhusenstr. 1	Aufnahmegebühr entfällt

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden, die „Langenhorner Rundschau“ monatlich frei Haus bekommen und die Vorteile der Langenhorn-Karte nutzen.

Nachname, Vorname

Geb.-Datum

ggf. weiterer Nachname, Vorname (Paare/Partner)

Geb.-Datum

Firma (bei Firmenmitgliedschaft) oder Verein etc.

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum *Unterschrift*

Ich überweise meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag bei Eintritt in den Verein und danach immer zum Anfang eines Kalenderjahres.

Ich wähle folgende Form der Mitgliedschaft:

- Einzelmitgliedschaft: 30 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 35 Euro 50 Euro 60 Euro
 - Anderer Betrag _____
- Paarmitgliedschaft: 40 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 50 Euro 55 Euro 70 Euro
 - Anderer Betrag _____
- Institutionelle Mitgliedschaft (Vereine, Gewerbe):
 - 60 Euro (jährl. Mindestbeitrag)
 - 75 Euro 80 Euro 100 Euro
 - Anderer Betrag _____

Für Ihre Beitragszahlung oder Spende nutzen Sie bitte das Konto des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins.
 IBAN: DE63 8306 5408 0005 3803 75
 Deutsche Skatbank BIC: GENO DEF1 SLR

Wir bestätigen Ihnen Ihre neue Mitgliedschaft schriftlich.
 Bitte schicken Sie diesen Abschnitt im Briefumschlag an:
Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
 oder schreiben Sie eine Mail an vorstand@langenhorner-heimatverein.de



WHS Hausmann® Makler & Hausverwalter

» Wir lassen Sie nicht im Regen stehen! «

*erfolgreich
seit 1954
in Langenhorn*

WEG-VERWALTUNG

Als Familienunternehmen haben wir uns seit 1954 auf die Verwaltung von Wohnungseigentumsgemeinschaften spezialisiert.

MAKLERVERKAUF

Jede Immobilie hat einen marktgerechten und besten Preis. Diesen Preis realisieren wir für Sie. Verschenken Sie kein Geld.

SONDEREIGENTUMS- & MIETVERWALTUNG

Übertragen Sie uns die Verwaltung Ihrer Wohnung oder Zinshauses mit allen damit verbundenen Aufgaben und Pflichten.

ERFOLGREICHE VERMIETUNG

Wir finden den Wunschmieter, der zu Ihrer Immobilie passt. Von der qualifizierten Suche bis zum Mietvertragsabschluss.



Tel: (040) 529 600 48

www.hausmann-hausverwaltung.de
www.hausmann-makler.de



Ich freue mich über Ihren Anruf. Ihre *Tanja Hausmann*



Tel.: (040) 529 600 48
info@hausmann-makler.de

Ihr Tipp ist uns Geld wert!

Wenn Sie jemanden kennen, der seine Immobilie vermieten, verwalten oder verkaufen möchte, freuen wir uns über Ihre Empfehlung!

Ihren Tipp belohnen wir mit einer Empfehlungsprämie.



[https://www.hausmann-makler.de/
service/empfehlen-sie-uns/](https://www.hausmann-makler.de/service/empfehlen-sie-uns/)